



Mittelwaldnutzung im WWF Auenreservat Marchegg

Geschichte

Mittelwaldnutzung ist eine Jahrhunderte alte, traditionelle Nutzungsform - vor allem von Gemeinschaftswäldern. Diese Bewirtschaftung ist darauf ausgerichtet, vielfältige Funktionen und Produkte der Tieflagenwälder nachhaltig zu gewinnen. Das Unterholz lieferte regelmäßig Brennholz, die Überhälter Bauholz. Wildobst und Eichen wurden als Nahrungslieferanten für Wild und Haustiere gefördert. Der Begriff „Mittelwald“ wurde übrigens erst im 19. Jahrhundert geprägt. Diese Bewirtschaftungsform erfolgt tatsächlich aber schon seit dem Mittelalter nach denselben Regeln.

Auch im WWF Auenreservat Marchegg war die Mittelwaldnutzung noch bis vor wenigen Jahrzehnten üblich. Brennholzgewinnung für das Beheizen des Schlosses Marchegg sowie der umliegenden Gebäude war hierbei vorrangig. Die Eichen wurden als Überhälter stehen gelassen und deren Verjüngung gefördert. Sie bildeten attraktive Alleebäume, die zudem Nahrung für das Wild bereitstellten.

Was ist ein Mittelwald?

Mittelwald ist eine Bewirtschaftungsform mit zwei Zielen: Erzeugung von Brennholz und Erzeugung von Bauholz. Beides erfolgt auf derselben Fläche aber in unterschiedlichen Schichten und in unterschiedlichen Umtriebszeiten der Bäume. In der Unterschicht wird Brennholz im 20jährigen Umtrieb erzeugt. Durch das Ausschlagen der Wurzelstöcke und der natürlichen Verjüngung regeneriert sich das Unterholz immer wieder. In der Oberschicht wächst



Ein alter Stich des Naturreservats zeigt die zahlreichen Alleen



Der Laubfrosch benötigt besonnte Gewässer



Spechte & Totholz sind untrennbar miteinander verbunden



Der Nashornkäfer profitiert von besonntem Totholz



Gartenrotschwanz & Halsbandschnäpper kommen nur im Mittelwald gemeinsam vor

Bauholz heran, hier stehen die Bäume 150 Jahre und länger. Sie verjüngen sich aus Samen oder werden gezielt als Überhälter aus der Unterschicht herangezogen. In der Oberschicht finden sich v.a. Eichen, in der Unterschicht vor allem schnellwüchsige Hainbuchen, Linden, Eschen und Pappeln.

Mittelwald im Naturschutz

Mittelwaldbewirtschaftung führt durch die häufige Nutzung des Unterholzes (alle 15 bis 30 Jahre) zu einer regelmäßigen Auflichtung des Waldes. Die Grenze zwischen Offenland und Wald wird aufgelockert, sodass lichtliebende Tier- und Pflanzenarten begünstigt werden, ähnlich wie es zu Urzeiten die großen Pflanzenfresser (Megaherbivore) getan haben. Vogelarten wie der Neuntöter und der Gartenrotschwanz finden in den ersten Jahren nach der Nutzung ideale Voraussetzungen. Sie nisten in der niedrigen Vegetation und haben zugleich offene Flächen für die Jagd nach Nahrung. Durch die Öffnung des Waldes werden die darin befindlichen Tümpel und Altarme schneller von der Sonne erwärmt, das Pflanzenwachstum gefördert – gute Bedingungen für Amphibien, wie Molche, die sich so besser fortpflanzen können. Auch diverse Käferarten, wie der gefährdete Große Eichenbock und der Hirschkäfer brauchen besonnte Baumstämme um sich vermehren zu können. Zu guter Letzt fördert die Belichtung auch die Verjüngung der Eichen im Auwald. Diese langlebige Baumart braucht offenen, vegetationsarmen Boden zum Keimen und für mehrere Jahre genug Sonne und Schutz um langsam zu einem Baum heranzuwachsen.

Nach und nach verwächst eine ehemalige Schlagfläche wieder, aber die diversen Wiederbewaldungsstadien bedienen nun andere Tier- und Pflanzenarten. Wenn das Unterholz wieder genug Deckung bietet, kann sogar der Schwarzstorch die alten Eichen-Überhälter als Nistplatz nutzen. Im sich langsam schließenden Wald kommen wieder vermehrt Spechte, wie der Buntspecht oder der Mittelspecht vor. Sie suchen Höhlen auf, die geschützt liegen, fliegen aber zur Nahrungssuche auch auf die Schlagflächen.

Der Mittelwald, der jährlich genutzt wird und immer wieder verschiedene Entwicklungsstadien anbietet, ist im Vergleich zu anderen Nutzungsformen wesentlich diverser an geschützten Arten, denn sie finden hier immer wieder einen Lebensraum.

Waldschutz in den Unteren March-Auen

Das Auenreservat Marchegg erstreckt sich auf 1.120 Hektar zwischen Zwerndorf und Marchegg. Seit den 1970er Jahren gehört das Gebiet zur Hälfte dem WWF und ist als Naturschutzgebiet streng geschützt. Neben unzähligen Gewässern und vielen üppigen Auwiesen prägen vor allem ausgedehnte Auwälder (in Summe 850 Hektar) das Gebiet. Der überwiegende Großteil der Wälder soll sich natürlich entwickeln und wird nicht genutzt. Forstwirtschaftliche Maßnahmen waren in den letzten 40 Jahren darauf



Die Auwälder der March-Auen sind noch sehr naturnahe



Der Große Eichenbock, eine seltene Käferart, braucht besonntes Altholz



Alte Eichen bieten dem Schwarzstorch einen Nistplatz

ausgerichtet, die Waldstruktur (nach der intensiven Nutzung durch die Vorbesitzer) naturnäher zu gestalten. Fremdländische Arten wurden entfernt, der Altersaufbau vielschichtiger gestaltet und die Niederwälder wurden so ausgedünnt, dass sie alten Bäumen wieder Platz bieten. Eine regelmäßige Aufgabe ist die Verjüngung von Kopfweiden und das Zurückdrängen unerwünschter Arten, wie der amerikanischen Rot-Esche und der Robinie.

Schutz für Eichenwälder durch Mittelwaldbewirtschaftung

Im Zuge eines dreijährigen Naturschutzprojekts, das sich ausführlich der Geschichte und der Lebewelt der Mittelwälder im Weinviertel widmet, hat der WWF nun auch in der Au auf ausgewählten Teilflächen den Versuch gestartet, die ehemalige Mittelwaldnutzung zu reaktivieren. Mit diesem Vorhaben wollen wir feststellen, ob die kleinräumige Mittelwaldnutzung dazu beitragen kann, die Vielfalt an Bäumen, Käfern und Brutvögeln zu fördern. Der Forstbetrieb des WWF Naturreservat Marchauen startete 2015 mit den Vorbereitungen. Mit Experten wurden geeignete Modellflächen ausgewählt, auf denen die Mittelwaldbewirtschaftung wieder erprobt werden kann.

Jedes Jahr werden nun ein bis zwei Flächen mit jeweils ein bis zwei Hektar Größe ausgewählt. Darauf werden Untersuchungen zu Flora und Fauna von Wissenschaftlern durchgeführt. Auf Basis der Untersuchungsergebnisse werden im Herbst die Schlägerungen vorbereitet. Alte Eichen werden als Überhälter gekennzeichnet. Seltene Baumarten, wie Wildapfel und Wildbirne werden gezielt stehen gelassen und als solche markiert. Wertvolle Sonderstrukturen wie Blitzzinnen, Wipfelbruch und Asthöhlen, die diversen Tierarten als Lebensraum dienen könnten, bleiben genauso im Bestand erhalten, wie Totholz. Das ist ein Novum in der Mittelwaldbewirtschaftung, denn in der klassischen Form wird keine Rücksicht auf Totholz oder dergleichen genommen. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist aber solch eine rücksichtvolle Nutzung für den Erhalt von seltenen Tier- und Pflanzenarten erstrebenswert.

Im Winter erfolgt schließlich die Nutzung der Bestände traditionell durch örtliche Selbstwerber. Eine Fläche wird auf mehrere Lose aufgeteilt. Jeder Nutzer ist verpflichtet das Unterholz (meist jüngere Stockausschläge von Hainbuche und Linde), bis Ende Februar zu schlägern. Alle Überhälter, seltene Baumarten, Anwärter für zukünftige Überhälter (rund ein Viertel des Bestands), Totholz und Bäume mit Sonderstrukturen, die markiert wurden, müssen geschont werden. Das Ergebnis sind lichtdurchflutete, wärmebegünstigte und krautreiche Waldflächen, auf denen sich in rascher Folge Jungwuchs aus Samenkeimung und Stockausschlägen der geschlägerten Bäume bildet.



Markierte Sonderstrukturen bleiben im Mittelwald erhalten



Brennholzgewinnung mit der traditionellen Mittelwaldbewirtschaftung



Eichenkeimling auf einer Mittelwaldschlagfläche

Ziele des Modellversuchs Mittelwaldbewirtschaftung

- Erhaltung und Verbesserung artenreicher Eichen-Wälder
- Förderung von gefährdeten Arten wie den Großen Eichenbock (*Cerambyx cerdo*), Mittelspecht (*Dendrocopos medius*), Eiche (*Quercus robur*)
- Nutzung regionaler nachwachsender Rohstoffe
- Erhaltung einer traditionellen Kulturlandschaft

Begleituntersuchungen

- Erhebung und Vergleich der Vegetation vor und nach der Nutzung
- Untersuchung des Einflusses der Öffnung des Waldes auf den Amphibienbestand in angrenzenden Augewässern
- Erhebung und Vergleich der Käferfauna, vor allem von holzbewohnenden Arten vor und nach der Nutzung
- Untersuchung der Vogelfauna vor und nach der Nutzung
- Auswirkung der Nutzungen auf die Raumnutzung der diversen Spechtarten
- Verfügbarkeit und Nutzung von Großhorsten durch Greif- und Schreitvögel; Ausweisung von Horstschutzzonen, in denen nicht geschlägert werden darf

Das Vorhaben wird vom Land Niederösterreich und der Europäischen Union im Rahmen des LE-Projektes „Naturschutz in Weinviertler Eichenwäldern durch Mittelwaldnutzung“ unterstützt und von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet.

Das Storchenhaus Marchegg unterstützt das Projekt und bietet Führungen und Exkursionen mit Experten ins Gebiet an.

Kontakt & weitere Informationen

Marion Schindlauer

Forstverwaltung Naturreservat Marchauen

naturreservat@marchauen.at

www.wwf.at/auenreservat



Forstverwaltung
Naturreservat Marchauen
naturreservat@marchauen.at
www.wwf.at/auenreservat

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete

